

# Sammlung der Bau- und Dekorsteine der Ringstraßenzeit

## Die Sammlung der Weltausstellung von 1873 in der Kartause Mauerbach

*Karl Stingl*

Als in Wien die Planungen zum Abriss der Stadtmauern und dem Bau der Ringstraße begannen, wurde auch der Bedarf an Baumaterialien (Stein, Ziegel, Kalk, Holz) ermittelt. Es war bereits ersichtlich, dass für die Bauvorhaben große Mengen an Naturstein benötigen werden und die k. k. Geologische Reichsanstalt wurde in die Planungen eingebunden. Schon in Ihrem Gründungsjahr 1851 befasste diese sich mit einem Gutachten über vorhandene Natursteinvorkommen und legte erste Mustersammlungen an. Die Möglichkeit auch weit entfernte Natursteinlagerstätten zu nutzen ergab sich aus dem Bau vieler neuer Eisenbahnstrecken, allen voran die Südbahn, die bereits 1857 ihren Betrieb aufnahm. Durch die neuen Eisenbahnverbindungen konnten die Transportkosten gesenkt werden und es konnten sämtliche nutzbaren Steinvorkommen der Monarchie in die Planungen miteinbezogen werden. Im Jahre 1873 präsentierte sich die k. k. Geologische Reichsanstalt bei der Wiener Weltausstellung. Hauptbestandteil der gezeigten Karten, Mineralien, Fossilien und Gesteine war die umfangreiche Sammlung von Bausteinen der Donaumonarchie, die größtenteils aus den Planungen zum Ringstraßenbau hervorgegangen war.

Die Ausstellung wurde vorbereitet, indem die k. k. Geologische Reichsanstalt an alle Bergbaubesitzer sowie Besitzer von Steinbrüchen, Kalk- und Ziegelbrennereien, Sand- und Tongruben etc. einen „Aufruf in Betreff der Beteiligung an der allgemeinen Weltausstellung in Wien“ verschickte. Versendet wurden Erhebungsbögen für Daten wie materialtechnische Kennwerte, Produktionszahlen oder Anwendungsbeispiele, zusätzlich wurde gebeten Musterwürfel anzufertigen. Diese Würfel sollten eine Kantenlänge von 6x6 Zoll haben und mit unterschiedlichen Oberflächenbearbeitungen

(geschnitten, bossiert, schariert, poliert etc.) versehen sein. Die Würfel ermöglichten es den Stein mit nur einem Musterstück in seinen verschiedensten Erscheinungsformen zu dokumentieren. Insgesamt fanden so 534 Würfel und einige Stücke größeren Formates aus allen Teilen der Donaumonarchie ihren Platz im „Industriepalast“, dem über einen Kilometer langen Hauptgebäude der Weltausstellung. Die Internationale Ausstellungs-Zeitung, die den „Produkten des Mineralreiches“ mehrerer Artikel widmete, berichtet am 26.6.1873 insbesondere zu den Bausteinwürfeln: „Der Anblick dieser Sammlung wirkt überraschend durch die Mannichfaltigkeit und Schönheit der Gesteine aus den verschiedensten Theilen des Reiches, unter welchen man das geeignete Materiale für alle Bedürfnisse der Architektur, vom gemeinen Werksteine angefangen bis hinauf zu den geschliffenen und polierten Arbeiten, ja selbst zu den Bildhauerwerken erkennt“

Im Katalog zur Sammlung wurden die eingesendeten Würfel zuerst in 8 geographische Abschnitte (A bis H) gruppiert. Danach wurden die Gesteine jeder Gruppe von den ältesten bis zum

*Die Präsentation von etwa 100 Würfeln der Gesteinssammlung im Lapidarium der Kartause Mauerbach teilweise mit Verwendungsbeispielen an den Ringstraßenbauten*



*Sechs Würfel aus der Präsentation im Lapidarium der Kartause Mauerbach*

*Beschreibung der Würfel laut originalem Ausstellungskatalog:*

*Nr. 820 Granit von Mariathal bei Schärding, Oberösterreich, eingesendet von der Schärddinger Granit Aktien-Gewerkschaft.*

*Nr. 865 Marmor von Spitz an der Donau in Niederösterreich, eingesendet von der Niederösterreichischen Steingewerkschaft.*

*Nr. 1040 Marmor vom Untersberg bei Salzburg, eingesendet von Frhr von Löwenstern, Hallein.*

*Nr. 1063 Wiener Sandstein von Hebersbach bei Gablitz, Niederösterreich, eingesendet vom k. k. Forstärar.*

*Nr. 1082 Leitha-Kalk von Wöllersdorf, Bez. Wr. Neustadt, Niederösterreich, eingesendet vom Herrn Sederl in Wöllersdorf.*

*Nr. 1240 Rudisten-MarmorBreccien- von St. Croce bei Nabresina, Küstenland, eingesendet von Cloetta & Schwarz in Triest*



jüngsten Gestein aufgelistet. Alle Ausstellungsstücke bekamen eine durchlaufende Nummerierung, die Bausteinwürfel die Nummern 814 bis 1354. Neben dem Gesteinsnamen sind noch Herkunftsort, Einsender und teilweise Informationen über Verwendung und Abbaumengen im Katalog erfasst. Viele der Bausteinwürfel finden sich in und an den Gebäuden der Ringstraße wieder. Neben den schon über Jahrhunderte verwendeten regionalen Bausteine (z. B. die Leithakalke von Zogelsdorf, Mannersdorf, Wöllersdorf und St. Magarethen, die Adneter und Untersberger Kalksteine, die Granite aus Oberösterreich, die Marmore aus dem Gebiet der Wachau oder der Wiener Sandstein aus dem Wienerwald) bestehen viele Ringstraßengebäude aus den sog. Karstmarmoren (den Kalken des italienischen und istrischen Karstgebietes). So sind die Treppenstufen des Rathauses aus solchen Karstkalken aus den Orten St. Croce, Repen und Tabor (heute in Italien und Slowenien). Die großen österreichischen Baufirmen hatten teilweise Steinbrüche in Istrien in eigenem Besitz. Ein schönes Beispiel für bunte Dekorationssteine ist die Innenausstattung der Wiener Börse mit den verschiedenfarbigen Kalksteine von Mori bei Rovereto (Rosso die Mori, Giallo di Mori

etc.). Fast alle Figuren des Parlaments bestehen aus dem weißen Laaser Marmor aus Südtirol. Eine Abbildung zeigt beispielhaft sechs Würfel aus den beschriebenen Gesteinsgruppen. Neben diesen viel verwendeten Bausteinen finden sich in der Sammlung aber auch seltener Materialien, wie Alabaster aus Polen oder Granite aus Rumänien.

Nach dem Ende der Weltausstellung wurden die Würfel bei der k. k. Geologischen Reichsanstalt eingelagert. Im Jahre 1998 übergab die Geologische Bundesanstalt der Abteilung Baudenkmalpflege des Bundesdenkmalamtes in der Kartause Mauerbach die Sammlung als Dauerleihgabe. Leider waren in der langen Zeit der Lagerung fast alle Etiketten an den Bausteinwürfeln verloren gegangen, sodass eine Zuordnung der Würfel zu dem vorhandenen Katalog nicht mehr möglich war. Unter Förderung der Österreichischen Nationalbank konnte in einem Projekt zumindest jene Anteile der Sammlung, die aus dem heutigen österreichischen Staatsgebiet stammt, wieder den Katalognummern zugeordnet werden. Die Räumlichkeiten des Lapidariums der Abteilung Baudenkmalpflege des Bundesdenkmalamtes ermöglichen es zumindest Teile der Sammlung in der Kartause Mauerbach zu präsentieren

Die Bausteinsammlung stellt eine einzigartige Dokumentation der Bauepoche des Historismus dar und gibt einen detaillierten Überblick über die Bausteinindustrie der k. k. Monarchie. Viele der damals verwendeten Bausteine werden heute nicht mehr abgebaut oder haben neue Handelsnamen, einige Gesteine sind sogar in Vergessenheit geraten. Da sich viele der Gesteine der Sammlung in und an den Gebäuden der Wiener Ringstraße finden, ist sie vor allem für Architekten, Denkmalpfleger, Restauratoren und Steinmetze ein ideales „Nachschlagewerk“. Die Sammlung dient aber nicht nur dem Fachmann als wichtiges Nachschlagewerk, sondern wird auch in der Ausbildung vom Handwerker und der Schulung von Denkmalpflegern verwendet. Für den Besucher der Kartause Mauerbach zeigt sie in eindrucksvoller Form die Vielfalt und Schönheit des Baumaterials Stein.